

Vorwort

Lange Zeit war es üblich, dass Schulabgänger/-innen unmittelbar nach dem Schulabschluss in eine Berufsausbildung oder einen weiterführenden Bildungsgang einmündeten. Die Diskrepanz auf dem Ausbildungsmarkt zwischen Angebot und Nachfrage, aber auch ein verändertes, durch das Streben nach höheren allgemeinbildenden Schulabschlüssen gekennzeichnetes Berufswahlverhalten sowie die Unsicherheit bei der Wahl des Berufs haben dazu geführt, dass sich der Übergang in eine Berufsausbildung in ein höheres Lebensalter verschoben hat. Das Durchschnittsalter beim Eintritt in eine Berufsausbildung ist in den vergangenen Jahren nahezu kontinuierlich angestiegen, es liegt inzwischen bei rund 20 Jahren. Die zeitliche Lücke zwischen Schulabschluss und Einstieg in eine anerkannte Berufsausbildung füllen verschiedene Bildungsgänge und Bildungsmaßnahmen, die summarisch und in Ermangelung eines treffenden, durch ein spezifisches Profil gekennzeichneten Bildungswegs als Übergangssystem oder Übergangsbereich bezeichnet werden. Das Gemeinsame besteht vor allem darin, die Zeit bis zur Ausbildung zu überbrücken.

Für viele Schulabgänger/-innen bestehen – ungeachtet der generell größeren Chancen auf eine betriebliche Ausbildung – weiterhin Übergangsprobleme von der Schule in den Beruf. Die Matching-Probleme haben sich teilweise sogar noch verschärft. Angebot und Nachfrage passen weder von den Berufswünschen oder den gewünschten Qualifikationen noch regional zueinander. Neuerdings münden vielfach auch junge Menschen, die als Flüchtling oder Asylbewerber/-innen nach Deutschland kommen, in diesen Bildungsbereich ein. Inwieweit die verschiedenen Bildungsmaßnahmen geeignet sind, die soziale und berufliche Integration dieser Gruppe wirksam zu fördern, darf mit Recht bezweifelt werden.

Die Kritik am sogenannten Übergangssystem ist eine der zentralen Konstanten in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion. Die Bildungsgänge gelten als kostspielige „Warteschleifen“ und „Sackgassen“. An Konzepten und Initiativen, diesen Bildungsbereich zu reformieren oder gar überflüssig zu machen, hat es nicht gefehlt. Den Wirrwarr der Modelle und Programme zu lichten und transparente Bildungswege und Supportstrukturen zu entwickeln, ist indessen kaum gelungen. Auch steht eine vergleichende und empirisch gehaltvolle wissenschaftliche Evaluation – abgesehen von einigen wenigen Modellen und Programmen – noch aus. Die Sichtung des vorhandenen Wissens war Anlass und Gegenstand für eine Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AGBFN) in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Anliegen dieser Tagung war es nicht und konnte es aufgrund der vorhandenen Wissensdefizite nicht sein, die Diskussion über die Gestaltung der Übergänge umfassend zu beleuchten und zu dokumentieren. Es ging vielmehr darum, anhand ausgewählter Beispiele den Forschungsstand zu analysieren und zu einer (Zwischen-)Bilanzierung zu verdichten.

Die Beiträge zeigen, bei aller Unterschiedlichkeit im Einzelnen, dass eine begleitende evidenzbasierte Forschung zu den zahlreichen Maßnahmen des Übergangssystems notwendig ist. Dabei müssten die Übergänge insgesamt über die verschiedenen Einzelmaßnahmen und Programme hinweg in den Blick genommen werden. Es fehlt zudem an Indikatoren der Maßnahmengestaltung, die gute und erfolgreiche Bildungsmaßnahmen von weniger erfolgreichen unterscheiden. Sie könnten eine wichtige Grundlage liefern, um die Interventionsstrategien zu optimieren.

Zugleich bedarf es einer systemischen Perspektive des Übergangs und der Bildungsgänge an der Schnittstelle zwischen allgemeinbildenden Schulen und einer anerkannten Berufsausbildung. Wenn sich der Übergangsbereich nämlich als dauerhaftes Element des Bildungssystems etabliert – und darauf deuten alle Anzeichen hin –, muss es das bildungspolitische Ziel sein, diesen Bildungsbereich so zu gestalten, dass er anschlussfähige Bildungswege eröffnet. Es geht hierbei unter anderem um Fragen der Berufsorientierung und Berufsberatung, um Fragen der Qualitätssicherung sowie der Durchlässigkeit.

Die Beiträge dieses Sammelbandes basieren auf den Vorträgen einer am WZB durchgeführten Fachtagung. Die Herausgeber danken allen Mitwirkenden und Beteiligten, insbesondere den Referentinnen und Referenten sowie den Gutachterinnen und Gutachtern, für ihre Beiträge und die Mühen bei der Veröffentlichung.

Heike Solga

Reinhold Weiß

© 2015 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, 53142 Bonn
Internet: <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen>

SOLGA, Heike; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Vorwort

In: SOLGA, Heike; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Wirkung von Fördermaßnahmen im Übergangssystem - Forschungsstand, Kritik, Desiderata

Bielefeld 2015, S. 5-6



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative Commons Lizenz

(Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Das Werk wird durch das Urheberrecht und/oder einschlägige Gesetze geschützt. Jede Nutzung, die durch diese Lizenz oder Urheberrecht nicht ausdrücklich gestattet ist, ist untersagt. Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative Commons-Infoseite: <http://www.bibb.de/cc-lizenz>